



Agenda zur Entwicklung
der Bibliotheken in
Schleswig-Holstein 2012-2017

www.bibliotheksverband.de



dbv

Deutscher
Bibliotheksverband e.V.,
Landesverband Schleswig-Holstein e.V.

Für Bildung, Forschung und Kultur

Agenda zur Entwicklung der Bibliotheken in Schleswig-Holstein 2012-2017

Hrsg. Deutscher Bibliotheksverband e.V.,
Landesverband Schleswig-Holstein e.V.

Rendsburg

2012

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
A. Ausgangslage.....	9
B. Finanzielle Entwicklung der Öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken	11
C. Handlungsfelder der Jahre 2012-2017.....	15
1. Ausbau der elektronischen Dienstleistungen.....	15
2. Bewahrung des kulturellen Erbes.....	17
3. Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz für lebenslanges Lernen.....	19
4. Interkulturelle Bildung und Integration von Menschen mit Migrationshintergrund	22
5. Bibliotheksgesetz für Schleswig-Holstein	24
D. Forderungen zur Realisierung erfolgreicher Bibliotheksarbeit in Schleswig-Holstein.....	26
E. „Bibliothek 2020“ – eine Vision für Schleswig-Holstein.....	28
F. Literaturangaben und weiterführende Hinweise	31

Vorwort

Seit dem 1. Bibliotheksentwicklungsplan für Schleswig-Holstein für die Jahre 1990-2000¹ sind mehr als 20 Jahre vergangen. Seitdem haben sich, insbesondere was die Organisationsstruktur im Öffentlichen Büchereiwesen, die baulichen Verhältnisse und die Versorgung mit EDV-Ausstattung anbelangt, eine Reihe von positiven Entwicklungen ergeben; auch die Finanzierung des Büchereivereins über das Finanzausgleichsgesetz, die Unterstützung einzelner Bereiche wie der Hochschulbibliotheken mit dem Sonderprogramm des Ministeriums für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr in den Jahren 2005-2009 sowie das 2011 begonnene Landesprogramm zur Erhaltung schriftlichen Kulturguts sind hier als sehr wertvoll zu nennen. Dennoch konnten mangels finanzieller und personeller Grundlagen die Bibliotheken mit den geänderten Informationsbedürfnissen ihrer Benutzerinnen und Benutzer nicht ausreichend Schritt halten.

Um die Veränderungen in der Medien- und Publikationswelt ebenso wie im Benutzerverhalten, denen sich alle Bibliotheken gemeinsam gegenübersehen, aufzuzeigen und daraus Folgerungen für die bibliothekarische Arbeit abzuleiten, wird nunmehr zum 2. Mal – wie schon 1990 – ein gemeinsamer Bibliotheksentwicklungsplan der Öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken vorgelegt.

Schon seit Jahren sehen sich die Bibliotheken in Schleswig-Holstein – Öffentliche wie wissenschaftliche – großen Herausforderungen gegenüber:

- Ausweitung des Angebots an elektronischen Medien (E-Journals, E-Books, Datenbanken im Volltext u.a.) mit hohen Kosten für die Anschaffung bzw. für die laufende Lizenzierung,
- höheres Engagement im Bereich der Benutzerschulungen für wichtige Zielgruppen wie Schülerinnen und Schüler, Auszubildende und Studierende (Leseförderung, Förderung von Informationskompetenz, Integration von Migranten usw.),
- Bestandserhaltungsmaßnahmen für das „kulturelle Erbe“,
- Leseförderungsmaßnahmen,
- Ausbau virtueller Serviceleistungen,
- Integration von Bürgern mit Migrationshintergrund,
- Lehr- und Lernraumgestaltung in Bibliotheken
- Angebote für die Generation 60+.

¹Bibliotheken in Schleswig-Holstein. Entwicklungsplan. Hrsg. vom Landesverband Schleswig-Holstein e. V. im Deutschen Bibliotheksverband e. V., Rendsburg 1990

Nicht jede Bibliothek ist aufgrund ihrer Funktionsbestimmung und ihrer primären Benutzergruppen auf allen Gebieten gleich stark gefordert; dennoch sind mit diesen Stichpunkten die wichtigsten Bereiche, die erhebliche Verbesserungen erfordern, genannt. Die aus bibliothekarischer Sicht besonders wirkungsreichsten und dringlichsten Themengebiete werden im Folgenden ausführlicher erörtert und mit ihren Anforderungen beschrieben. Viele dieser Themen wurden auch schon in den jüngeren Bibliotheksentwicklungsplänen der Jahre 2001-2011 benannt, müssen aber aufgrund der bisher nicht oder nur unzureichend realisierten Vorhaben und der schwierigen finanziellen Lage hier erneut aufgegriffen und – was die Veränderungen auf dem elektronischen Publikationsmarkt anbelangt – aktualisiert und erweitert werden.

In der Arbeitsgruppe haben mitgewirkt:

Dr. Jens Ahlers, Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek Kiel

Dr. Klaus Fahrner, Stadtbücherei Neumünster

Angela Hesseler, Bibliothek des Landesarchivs Schleswig-Holstein, Schleswig

Rainer Horrelt, Universitätsbibliothek Kiel

Bernd Hatscher, Bibliothek der Hansestadt Lübeck

Dr. Heinz-Jürgen Lorenzen, Büchereizentrale Schleswig-Holstein, Rendsburg

Ekkehart Seusing, Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften/
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft, Kiel

Dr. Andreas Teichert, Stadtbücherei Kiel

Dr. Else Maria Wischermann, Universitätsbibliothek Kiel

Darüber hinaus haben uns aus der Deutschen Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften/Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft sehr förderlich unterstützt: Herr Prof. Dr. Klaus Tochtermann in der Zukunftsperspektive „Bibliothek 2020“ und Frau Susanne Erbe bei der redaktionellen Endüberarbeitung.

Die Politik und Verantwortlichen in den Verwaltungen des Landes und der Hochschulen sowie die Träger von Bibliotheken werden mit der vorliegenden Aktualisierung des Bibliotheksentwicklungsplanes aufgefordert, in ihrem Bemühen um die Realisierung zukunftsorientierter Bibliotheken fortzufahren.

Rolf Teucher

(Vorsitzender des Deutschen Bibliotheksverbands e.V.,
Landesverband Schleswig-Holstein e.V.)

A. Ausgangslage

Wandel der Wissenschaftsgesellschaft und des Benutzerverhaltens

Der schon 2005 konstatierte tiefgreifende Wandel von der analogen zur digitalen Wissenschaftsgesellschaft hat auch im Bibliotheksbereich zu erheblichen Veränderungen geführt. So gibt es mittlerweile kaum mehr eine Bibliothek ohne eigenen Internet-Auftritt, über den alle wichtigen Informationen zur Bibliothek einschließlich des Zugangs zum Online-Katalog präsentiert werden. Darüber hinaus wird die Einbindung von WEB 2.0-Anwendungen wie Weblog, Wiki, RSS-Feeds oder Podcast vielerorts diskutiert und teilweise bereits umgesetzt. Auch in sozialen Netzwerken und virtuellen Welten ist inzwischen eine Reihe von Öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken bundesweit vertreten.

Demzufolge hat sich auch der Anspruch der Nutzer inzwischen stark geändert: Viele Benutzer sind ausgestattet mit Laptop, Smartphone oder Tablet-PC und fordern nicht nur vor Ort, sondern möglichst weltweit Zugang zum E-Medien-Angebot ihrer Bibliothek. Dies setzt jedoch nicht nur voraus, dass es diesen Zugang gibt, sondern auch aus lizenzrechtlichen Gründen, dass komplexe Authentifizierungssysteme aufgebaut werden. Allerdings werden diese Systeme teilweise erst in den kommenden Jahren Einzug in die Bibliothekswelt halten und ihre Entwicklung und ihr Einsatz nicht unerhebliche Kosten verursachen.

Bildungsauftrag

Öffentliche wie wissenschaftliche Bibliotheken spielen als Bildungseinrichtungen eine wachsende Rolle. Sie werden als Anlaufstellen für Informations- und Wissensfragen ebenso genutzt wie als Lern- und Arbeitsräume. Öffentliche Bibliotheken erfahren zunehmende Bedeutung in der Leseförderung. Darüber hinaus sind sie gefordert, ergänzend zu den Lehrbüchern der Schulen unterrichtsbegleitende Medien bereit zu stellen.

Etatsituation

Zwischen dem gewachsenen Informations- und Bildungsauftrag der Bibliotheken und ihrer finanziellen Ausstattung klafft eine wachsende Lücke, so dass eine adäquate Medien- und Informationsversorgung im Land nicht mehr gewährleistet ist.

In den wissenschaftlichen Bibliotheken ist bei meist eingefrorenem oder nur geringfügig angestiegenem Budget und gleichzeitig hohem Preisanstieg in allen Publikationsbereichen eine schleichende und auf Dauer gravierende Auszehrung der Bibliotheksetats festzustellen. Bei den Öffentlichen Bibliotheken wurden die Ressourcen in den letzten zehn Jahren trotz steigender Anforderungen und Nutzung drastisch gekürzt.

Die ungebrochene Publikationsflut und der Medienwandel verschärfen diese Lage in allen Bibliotheken noch mehr. Den zusätzlichen Bedarf an neuen Medien sowie Zugriffsmöglichkeiten auf Datenbanken und Online-Publikationen können die Bibliotheken nur selten angemessen befriedigen, denn dafür müssten sie an anderen Stellen die Medienversorgung einschränken.

Entwicklung von Medien- und Informationskompetenz

Die Lehr- und Lernsituationen, aber auch das persönliche Informationsverhalten im letzten Jahrzehnt haben sich dahingehend verändert, dass mehr als jemals zuvor online recherchiert, gelesen und nachgeschlagen wird, ohne über hinlängliche persönliche Qualifikationen dafür zu verfügen. Insbesondere fehlt einer Vielzahl von Benutzern die Befähigung zur Bewertung von Informationsquellen und die Kompetenz zur sinnvollen parallelen Nutzung aller Medien.

Kulturelles Erbe

Unabhängig von sämtlichen Anstrengungen zur Bereithaltung aktueller Literatur muss das kulturelle Erbe unseres Landes durch geeignete Maßnahmen konserviert werden. Dazu gehören: klimakontrollierte Aufbewahrung, ggf. Restaurierung, Überführung in eine gesicherte Erhaltungsform (Film, Digitalisat) mit anschließender Langzeitarchivierung.

Integration und Kooperation

Weitere wichtige Aufgaben, vor allem der Öffentlichen Bibliotheken, bestehen in der Verbesserung ihres Serviceangebots insbesondere für Menschen mit Migrationshintergrund, für sozial schwächer gestellte Gruppen und für Senioren.

B. Finanzielle Entwicklung der Öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken

ÖFFENTLICHE BIBLIOTHEKEN

Die Öffentlichen Bibliotheken in Schleswig-Holstein haben auf die eingangs dargestellten gesellschaftlichen Anforderungen reagiert. Außerdem wurden durch den Wandel des Medienmarktes verstärkt digitale Medien in das Angebot aufgenommen und die Attraktivität gesteigert. Aus diesen Gründen nahmen die Nutzungszahlen innerhalb der letzten zehn Jahre von 14,1 Millionen auf 17,1 Millionen Entleihungen und damit um mehr als 21 % zu.

Dieser Entwicklung wurde bei der Ausstattung der Öffentlichen Bibliotheken nicht ausreichend Rechnung getragen. Angesichts der schwierigen finanziellen Situation der öffentlichen Hände gestalteten sich die Rahmenbedingungen für die Arbeit der Öffentlichen Bibliotheken schlecht. Statt einer Erhöhung der Ressourcen wurden Kürzungen vorgenommen:

- Die Zahl der Öffentlichen Bibliotheken inkl. der Zweigstellen in Schleswig-Holstein ging in diesem Zeitraum von 183 auf 172 zurück.
- Die Erwerbungsmittel pro Ausleihvorgang verminderten sich um 10 %. Kostensteigerungen bei den Medien wurden nicht berücksichtigt.
- Die Zahl der Stellen wurde von 467 auf 434 um 9,3 % gekürzt.
- In 2010 entfielen 38.387 Entleihungen auf eine Stelle. Die Arbeitsbelastung lag damit um 34 % höher als in 2000 mit einem Wert von 28.643 Entleihungen pro Stelle.

Die Kombination aus zusätzlichen Anforderungen, Leistungen und der Reduzierung von Stellen führte dazu, dass die Tätigkeiten in den Öffentlichen Bibliotheken auf die reine Bereitstellung von Medien und deren Ausleihe sowie den administrativen Bereich reduziert wurden. Die Vermittlung der Medien, von Medien- und Informationskompetenz sowie von Informationen kommt zu kurz, die Kooperation mit den Schulen und Kindergärten kann nicht in der Weise forciert werden, wie es angesichts der Problematik um die Lesefähigkeit der Kinder zwingend notwendig wäre. Es fehlt an der fachgerechten Ausstattung der Schulen mit Medien neben den Schul- und Lehrbüchern. Nicht im notwendigen Umfang sind personelle Kapazitäten

vorhanden, um Innovationen im Bereich der elektronischen Medien, der Bildungsvermittlung und von Sozialen Netzwerken in die tägliche Arbeit der Bibliotheken zu integrieren sowie Angebote zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund und die Anpassungen an den demographischen Wandel in angemessener Form wirksam umzusetzen.

Forderungen:

Bedarfsgerechte Etatausstattung und finanzielle Absicherung

- Die bedarfsgerechte Ausstattung der Öffentlichen Bibliotheken darf nicht ständig vor dem Hintergrund von Kürzungsnotwendigkeiten in den öffentlichen Haushalten bewertet werden. Öffentliche Bibliotheken haben Anspruch auf eine sachgerechte und verlässliche finanzielle Ausstattung. Es ist unverzichtbar, dass der Unterhalt Öffentlicher Bibliotheken gesetzlich als Pflichtaufgabe festgeschrieben wird. Die Finanzierung des Büchereivereins e.V. inkl. der jährlichen Kostensteigerung muss gesichert werden.

Zusätzliche Mittel für den Ausbau der digitalen Angebote

- Zusätzliche finanzielle Mittel zur Einbeziehung elektronischer Medien in das Angebot Öffentlicher Bibliotheken sind bereit zu stellen.

WISSENSCHAFTLICHE BIBLIOTHEKEN

Mit Hilfe des speziell für die Hochschulbibliotheken des Landes Schleswig-Holstein gewährten Förderprogramms konnten in den Jahren 2005-2009 (mit einem Nachtrag im Jahr 2010 für die einjährige Verlängerung der wichtigsten Lizenzen bis Ende des Lizenzjahres zum 31.12.2011) erhebliche Verbesserungen im stetig wachsenden Bedarf an E-Medien erreicht werden²:

Jahr	Erwerbungs Ausgaben inkl. Landesliz. (LL) in Euro	Nur E-Medien inkl. LL in Euro	Anteil der E-Medien inkl. LL in %
2001	2.825.674	192.433	6,8 %
2002	2.901.231	329.517	11,4 %
2003	2.955.912	312.200	10,6 %
2004	2.970.933	284.402	9,6 %
2005	4.095.145	909.403	22,2 %
2006	3.733.821	685.274	18,4 %
2007	4.326.131	1.000.244	23,1 %
2008	4.074.463	982.101	24,1 %
2009	4.696.371	1.142.401	24,3 %
2010	4.497.050	1.156.040	25,7 %

Allerdings wird 2012 eine massive Verschlechterung der Ausstattung eintreten, da die Mehrzahl der bisher geförderten Bibliotheken finanziell nicht in der Lage sein wird, aus eigener Kraft die nötigen Summen für die weitere Lizenzierung aufzubringen. Das zunehmende Gewicht elektronischer Publikationen in den Hochschulbibliotheken erzwingt bei Wegfall solcher zusätzlicher Mittel für die Fortführungen von Lizenzen Einsparungen im Printmedienbereich. Oft stellen aber Print oder Online keine alternativen Bezugsformen mit unterschiedlichen Preisen mehr dar. Je nach Fachgebiet werden Produkte sogar nur noch online angeboten, wie z.B. Datenbanken und elektronische Zeitschriften, und dies je nach Verlag und Lizenzform zu erheblich höheren Preisen als im Printzeitalter, zudem noch mit jährlichen Preiserhöhungen für die Lizenzgebühren. Das Marktangebot an E-Books wird durch die Verlage stetig ausgebaut, jedoch liegen die Erwerbungskosten über dem einer Printausgabe. Manche Titel werden in elektronischer Form nur im Rahmen

² In dieser Bewertung sind Daten für die Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften / Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft (ZBW) nicht berücksichtigt. Aufgrund ihrer überregionalen Aufgaben, ihrer Mitgliedschaft in der Leibniz-Gemeinschaft und ihres zweiten Standorts in Hamburg weicht die Finanzierung der ZBW von der Finanzierung der anderen wissenschaftlichen Bibliotheken in Schleswig-Holstein deutlich ab. Die Finanzierung der ZBW wird von Bund und Ländern gemäß den Vereinbarungen zur Finanzierung der Leibniz-Institute vorgenommen.

eines E-Book-Pakets angeboten, so dass die Erwerbungssetats bei derartigen Bezugsformen längerfristig gebunden sind und die Bibliotheken zunehmend Spielräume für Einzelkäufe verlieren.

Zur Gewährleistung einer dem Zweck der einzelnen Bibliothek und ihrer Klientel angemessenen Medienversorgung ist ein jährlicher gesicherter Basishaushalt für jede Bibliothek vonnöten, der so ausgelegt sein muss, dass die wichtigsten Abonnements von gedruckten und elektronischen Zeitschriften sowie von Datenbanken kontinuierlich weitergeführt werden können und eine gewisse Bestandserneuerung durch aktuell erschienene Publikationen durchgeführt werden kann.

In einzelnen Jahren bewilligte Zulagen für die Weiterentwicklung der elektronischen Angebote oder für erhöhten Bedarf (z.B. Mittel aus dem „Hochschulpakt“ in Zeiten wachsender Studierendenzahlen) sind hilfreich, dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Basisetats seit Jahren unzureichend sind und weder mit der Preisentwicklung auf dem Publikationsmarkt noch mit den neueren Entwicklungen durch das ständig erweiterte E-Medien-Angebot oder mit dem veränderten Nutzerverhalten Schritt gehalten haben.

Forderungen:

Bedarfsgerechte Bemessung der einzelnen Bibliotheksetats

- Die Etats der Hochschulbibliotheken und ebenso der nicht zum Hochschulbereich gehörenden wissenschaftlichen Bibliotheken in Schleswig-Holstein müssen angemessen erhöht werden, nicht nur für die Erwerbung aktueller Neuerscheinungen im Printbereich in ihren allgemeinen und speziellen Lehr- und Forschungsbereichen, sondern auch für den sich rasant weiterentwickelnden Bedarf an elektronischen Inhalten.

Einrichtung eines Landesfonds für Landes- und Allianzlizenzen

- Ein Landesfonds, wie er im o.g. Förderprogramm von 2005-2010 bestand, sollte zur Finanzierung von gemeinschaftlich genutzten Datenbanken und Zeitschriftenpaketen sowie für besonders hochpreisige Produkte dauerhaft geschaffen und auf die lokalen Bedürfnisse der fachlichen Schwerpunkte der Hochschulen ausgerichtet werden. Die im Rahmen der neuen „Allianzlizenzen“ fälligen Eigenbeteiligungen der Hochschulbibliotheken müssen ebenfalls zentral vom Land getragen werden, damit die Benutzerinnen und Benutzer unabhängig von den Etats ihrer Bibliotheken von diesen national geförderten Lizenzprodukten profitieren können.

C. Handlungsfelder der Jahre 2012-2017

1. Ausbau der elektronischen Dienstleistungen

Neben den klassischen Büchern, Zeitschriften und Zeitungen in Printform, Musiktiteln auf CD und Spielfilmen auf DVD werden nun verstärkt auch Online-Versionen nachgefragt.

Deren Beschaffung gestaltet sich mit Blick auf die eingangs geschilderte Etatmiserie in den Bibliotheken des Landes oftmals schwierig, denn grundsätzlich werden alle Printmedien mit dem ermäßigten Steuersatz von 7 % besteuert, Umsätze mit Online-Medien aber derzeit in Deutschland mit dem regulären vollen Mehrwertsteuersatz von 19 % belegt. Insofern entstehen den Bibliotheken selbst bei bloßem Umstieg vom Print- auf das Online-Medium erhebliche Mehrkosten.

Die Situation verschärft sich ferner dadurch, dass an elektronischen Medien meist keine Eigentums-, sondern nur befristete oder unbefristete Nutzungsrechte erworben werden, die in Lizenzverträgen geregelt sind. Hierzu hat sich in der Vergangenheit der Bezug über Landeslizenzen und die Bildung von Konsortien bewährt, die zu erheblichen Kosteneinsparungen bei den beteiligten Bibliotheken führte und daher unbedingt zukünftig weiter fortgeführt und sogar noch ausgebaut werden sollte. Denn inzwischen beschränken sich hier die Verlagsangebote nicht mehr nur auf elektronische Zeitschriften und Online-Datenbanken, in verstärktem Maße werden auch umfangreiche E-Book-Pakete mit unterschiedlichen Geschäfts- und Nutzungsmodellen angeboten, für die eine Annahme mit möglichst landesweiter Lizenzierung durchaus sinnvoll erscheint.

Generell ist bei dem Abschluss von kostenpflichtigen Lizenzverträgen immer auch das aktuelle Urheberrecht zu beachten, denn derzeit gelten vor allem bei der räumlichen Nutzung oft noch starke Einschränkungen, deren Aufhebung meist nur durch weitere Zuzahlungen möglich ist. Dies könnte sich aber mit dem 3. Korb zur Reform des Urheberrechtsgesetzes ändern, der momentan noch heftig diskutiert wird.

Erheblichen Mehrwert bietet die Anreicherung der Kataloge mit zusätzlichen Informationen wie z.B. Cover, Inhaltsverzeichnissen oder Rezensionen. Im Ansatz ist dies vielerorts schon gelungen, der weitere Ausbau des Angebotes in den kommenden Jahren ist aber unabdingbar.

Nach wie vor ungeklärt ist die Frage der Aufbewahrung elektronischer Dokumente im Rahmen des Sammelauftrags der Pflichtexemplarbibliotheken. Um diesen Auftrag analog zu anderen Bundesländern, in denen es bereits gesetzliche Regelungen dafür gibt, ausführen zu können, ist es wichtig, die in Schleswig-Holstein dafür zuständigen Einrichtungen mit entsprechender EDV-Ausstattung samt Betreuungspersonal zu versorgen.

Unabhängig von Verlagen werden aber auch an den Hochschulen des Landes zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten produziert, die im Rahmen des „Open Access“-Gedankens kostenfrei in elektronischer Form verfügbar gemacht werden sollten. Eigene Publikationsserver sind dafür ebenso notwendig wie die finanzielle Unterstützung der Wissenschaftler bei den ihnen entstehenden Veröffentlichungskosten und die Verabschiedung von „Open Access“-Leitlinien durch die jeweiligen wissenschaftlichen Einrichtungen.

Forderungen:

Mittel für den Ausbau des Angebots an elektronischen Medien

- Notwendig ist die angemessene finanzielle Ausstattung der Bibliotheken, um in Ergänzung zum konventionellen Angebot auch die verstärkte Nachfrage nach neuen Medien decken zu können.

Pflichtexemplarrecht für elektronische Medien

- Die Regelung des Pflichtexemplarrechts in Schleswig-Holstein muss auf elektronische Medien ausgeweitet und deren Langzeitarchivierung sichergestellt werden.

Anpassung des Urheberrechts

- Ein bildungs- und wissenschaftsfreundliches Urheberrecht muss verabschiedet werden.

Förderung von Open-Access-Publikationen

- Der „Open-Access“-Gedanke soll durch alle Hochschulen des Landes unterstützt werden.

2. Bewahrung des kulturellen Erbes

Unsere Kultur ist eine Schriftkultur – Bücher, Handschriften und Archivalien sind dauerhaft zu sichern. Die Bewahrung dieses kulturellen Erbes ist eine zentrale Aufgabe der Bibliotheken und Archive. Bibliotheken verfügen in ihren Sonder-sammlungen über unikale Materialien wie Handschriften, Karten und Bilddokumente, die in Gänze erhalten werden müssen und sammeln die Druckschriften eines Landes, die gleichfalls in einem Exemplar aufzubewahren sind. Die Zuständigkeit liegt hier bei den regionalen Pflichtexemplarbibliotheken. Zu erhalten sind weiterhin wertvolle Altbestände und Druckwerke, die Teile einer besonderen Sammlung sind wie z.B. die Bibliothek des Nationalökonomen Lorenz von Stein oder die historischen Schulbibliotheken von Husum und Flensburg.

Zur umfassenden Sicherung des Kulturgutes gehören Maßnahmen zur Erhaltung, Wiederherstellung und dauerhaften Konservierung der Bestände. Dazu ist eine sachgerechte Lagerung in klimatisierten Magazinen ebenso notwendig wie die Restaurierung beschädigter und gefährdeter Materialien und die digitale Erfassung sowie Langzeitarchivierung des kulturellen Erbes.

Da Druckwerke häufig an mehreren Standorten vorhanden sind, ist eine Prioritätenreihenfolge nach Quellenbedeutung und Schadensdringlichkeit festzulegen. Zu koordinieren sind zunächst Maßnahmen wie beispielsweise die Massenentsäuerung. Darunter versteht man die Bestandserhaltung von Büchern in größeren Mengen, die mit chemischen Verfahren zur Neutralisation ihres Säuregehaltes behandelt werden, um sie damit vor weiter fortschreitendem Papierzerfall zu retten.

Ferner ist die digitale Erfassung und Sicherung bedrohter Bestände zu organisieren, wie es auch in der Denkschrift „Zukunft bewahren“ der Allianz zur Erhaltung des schriftlichen Kulturguts gefordert wird.³

2010 haben deshalb der Kulturstaatsminister bundesweit 500.000 Euro und die Kulturstiftung der Länder weitere 100.000 Euro für Bestandserhaltungsmaßnahmen bereitgestellt. Daran konnte auch die Universitätsbibliothek Kiel mit einem Projekt zur Massenentsäuerung der Skandinavien-sammlung partizipieren. Im Jahr 2011 hat dagegen als einzige Institution aus Schleswig-Holstein das Sylter Archiv eine Förderung aus Bundesmitteln erhalten.

Das Land Schleswig-Holstein bewilligte 2011 auf Antrag insgesamt 130.000 Euro für den Erhalt schriftlichen Kulturguts, für 2012 ist die Ausschüttung von Förderbeträgen in der gleichen Höhe vorgesehen. Das angestoßene Programm ist

³ Zukunft bewahren: eine Denkschrift der Allianz zur Erhaltung des schriftlichen Kulturguts, hrsg. von Barbara Schneider-Kempf. Berlin 2009.

jedoch nur ein erster Schritt in die richtige Richtung, denn die zugewiesenen Gelder reichen bei weitem nicht aus, um die wertvollen Bestände im Lande zu schützen: So musste gemäß Antragslage allein für die Jahre 2011 und 2012 bei den Bibliotheken und Archiven im Bundesland trotz der Förderung noch ein Bedarf von 533.000 Euro ungedeckt bleiben. Insofern sind aufbauend auf dem momentanen Förderkonzept ergänzende Zuschüsse auf Landesebene für Entsäuerungs- und Restaurierungsmaßnahmen auch in den kommenden Jahren dringend erforderlich.

Neben Massensäuerung und Mikroverfilmung werden zur Sicherung des kulturellen Erbes in schleswig-holsteinischen Bibliotheken die historisch wertvollen Bestände zunehmend digitalisiert und in Portalen zur Verfügung gestellt, wobei hier auch die Einbindung in überregionale und internationale Plattformen wie Europeana, Deutsche Digitale Bibliothek (DDB), Kalliope, Zentrales Verzeichnis Digitalisierter Drucke (zvdd) oder DigiCult erfolgt. Jedoch sind dafür verstärkt Digitalisate in hoher Qualität zu erstellen, die auf der technischen Seite den Einsatz von Fremdfirmen oder entsprechendes lokal vorhandenes und zukünftig zu finanzierendes Equipment voraussetzen. Doch neben Kosten für moderne Scangeräte entstehen hier auch Ausgaben für Archivserver, lokales Personal sowie für Produktions- und Präsentationssoftware, die in den kommenden Jahren von den Bibliotheken gedeckt werden müssen.

Das von einer Arbeitsgruppe aus Archivaren und Bibliothekaren erarbeitete Landeskonzept zu den nötigen Maßnahmen der Bestandserhaltung in Schleswig-Holstein wurde im Juni 2012 abgeschlossen und den Staatssekretären in den zuständigen Ministerien im August übergeben⁴.

Forderungen:

Landesweite Förderung der Bestandserhaltung

- Die im Landeskonzept vorgeschlagenen Maßnahmen zur Bestandserhaltung sollen mit hoher Dringlichkeit personell und finanziell durch das Land umgesetzt werden (u.a. konservatorische Erhaltung, Restaurierung und Massensäuerung).

Finanzielle Unterstützung für Digitalisierung und Langzeitarchivierung

- Die angemessene Erweiterung der technischen Ausstattung für die Digitalisierung ist anzustreben. Für die Langzeitarchivierung sind notwendige Ressourcen bereitzustellen.

3. Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz für lebenslanges Lernen

Unabdingbare Grundlage der Medien- und Informationskompetenz ist das Lesen. Öffentliche Bibliotheken setzen in Kooperation mit Kindertagesstätten und Schulen immer früher an, um möglichst allen Kindern (und ihren Eltern) vielfältige Angebote zur Erhöhung der Lesemotivation und zur Festigung der Lesefertigkeit zu machen.

Informationsbeschaffung, Wissensvermittlung, Studium und Lehre werden mehr und mehr orts- und zeitunabhängig betrieben. Lernvorgänge verändern sich schon in der Schule und in der beruflichen Ausbildung, mehr noch im Hochschulbetrieb durch die vielfältigen Möglichkeiten der elektronischen Medien. Deren Auswahl und Benutzung erfordern mehr als zuvor die Fähigkeit, Informationen gezielt zu suchen und kritisch zu sichten, um sie dann in ihrer Verlässlichkeit und in ihrer Relevanz für die eigene Fragestellung beurteilen zu können. Für die „digital natives“ ist daher ein frühzeitiger Erwerb von Medien- und Informationskompetenz, d.h. von Kompetenz zur Recherche im Internet, zur kritischen Bewertung der Quellenqualität und der sachgerechten und verantwortlichen Nutzung (z.B. durch richtiges Zitieren, Beachten von Urheber- und Persönlichkeitsrechten u.ä.) bedeutsam. Aber auch Berufstätige und ältere Menschen müssen sich mit diesen neuen Informationskanälen beschäftigen und benötigen Hilfestellungen, um sich für das lebenslange Lernen zu rüsten.

Darüber hinaus müssen alle Generationen den Umgang mit neuen Formen der sozialen Kontakte und der Kommunikationswege, die durch die Möglichkeiten des Internets entstanden sind, lernen. Soziale Netzwerke im Internet bieten weit reichende Möglichkeiten, sich auszutauschen und Informationen bereitzustellen. Aber auch in diesem Feld muss ein verantwortlicher, selbst bestimmter Umgang zunächst erlernt werden.

Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter bieten daher bereits seit einigen Jahren Veranstaltungen und Kurse an, schwerpunktmäßig mit Blick auf Schülerinnen und Schüler, Auszubildende und Studierende, Seniorinnen und Senioren (je nach Zielgruppe unterschiedlich aufbereitet), um zu vermitteln, wie sie sich die für Schule, Ausbildung und Studium nötigen Inhalte beschaffen und die Suchergebnisse nach Recherchen im Internet, über Suchmaschinen und Bibliothekskataloge angemessen bewerten und somit sinnvoll einsetzen können.

⁴ „Erhaltung des kulturellen Erbes in Schleswig-Holstein. Landeskonzept zur Bestandserhaltung in den Archiven und Bibliotheken 2013-2022“ (Juni 2012), eine Veröffentlichung ist geplant.

Idealerweise sollten Angebote zur Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz curricular aufeinander aufbauen und zwischen den Bibliotheken im Ort selbst bzw. mit regionalen Kooperationspartnern im Land abgestimmt werden. Ein Vorbild dafür wäre die Kooperation von Bibliotheken in Lübeck und Oldenburg (in Oldenburg), ein weiteres die stadtweiten Programme zur Förderung von Lese- und Informationskompetenz in Hamburg. In einer Kooperationsvereinbarung der Hamburger Öffentlichen Bücherhallen und der Behörde für Bildung und Sport sind verbindliche Bibliotheksbesuche einmal in zwei Jahren für alle Klassen 1 bis 8 festgeschrieben.

Bibliotheken tragen in erheblichem Umfang zur Verbesserung der Medien- und Informationskompetenz bei. Sie sind prädestiniert als Lernorte und Bildungspartner mit dem Ziel, Bürgerinnen und Bürger in Bildung, Beruf und Gesellschaft „informationssouverän“ werden zu lassen. Sie müssen deshalb in die Lage versetzt werden, diesen Bildungsauftrag adäquat zu erfüllen.

Forderungen:

Gezielter Ausbau von Angeboten zur Stärkung der Lesemotivation und Lesefertigkeit in den Öffentlichen Bibliotheken.

Praktische Umsetzung der Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz in Schulen und Hochschulen Schleswig-Holsteins durch Einführung eines stufenweisen Lehrmodells:

- Die Vermittlung von Kenntnissen über Bibliotheken und Bibliotheksbesuche sind bereits in den Lehrplänen verankert. In der Praxis fehlt es aber häufig an der konsequenten Umsetzung. Hier ist eine größere Verbindlichkeit anzustreben. Alle Schülerinnen und Schüler sollten mindestens in der Grundschulzeit sowie in der Orientierungsstufe und der Sekundarstufe I eine Klassenführung in einer Öffentlichen Bibliothek absolvieren. Dafür müssen die notwendigen Ressourcen in den Schulen und den Öffentlichen Bibliotheken zur Verfügung stehen.
- Alle Schülerinnen und Schüler der Oberstufe müssen im Hinblick auf die Anforderungen eines Studiums eine Informationsveranstaltung zur Literaturrecherche in einer größeren Öffentlichen Bibliothek oder einer wissenschaftlichen Bibliothek absolvieren.

- Studierende an den Hochschulen sollen allgemeine Benutzungsschulungen und in wenigstens einem ihrer Fächer eine fachlich ausgerichtete Schulung besuchen.

Stärkung von Partnerschaften der Bildungseinrichtungen in Städten und Gemeinden

- Kooperationen von Bildungseinrichtungen (Kindertagesstätten, Schulen, Hochschulen, Volkshochschulen u.a.) müssen gestärkt werden, um mehr Menschen zu erreichen und deren Informations- und Medienkompetenzen zu verbessern. Synergien durch gemeinsame Nutzung von Räumen, Lehrmaterialien und Lehrpersonal müssen genutzt werden.
- Die Entwicklung eines kooperativen Spiralcurriculums zur Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz in Schleswig-Holstein ist anzustreben und mit den notwendigen Mitteln auszustatten.

Stärkung des Personals und seines Schulungsauftrags in Öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken

- Damit die Bibliotheken die Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern, von Auszubildenden und Studierenden in der sinnvollen Nutzung von webbasierten Diensten und eines multimedialen Literaturangebots sowie in der methodisch fundierten Informationsbeschaffung über das Internet verbessern können, müssen sie mit didaktisch ausgebildetem Personal, ausreichenden Schulungsräumen und Mitteln für die Gestaltung des Unterrichts/der Schulungen (Präsentationssoftware, E-Learning-Programme) ausgestattet werden.

4. Interkulturelle Bildung und Integration von Menschen mit Migrationshintergrund

Insgesamt jeder achte Schleswig-Holsteiner hat einen Migrationshintergrund, in der Altersgruppe unter sechs Jahren bereits jeder fünfte (Presseinformation des Justizministeriums 2010). Bei der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund spielen Bibliotheken bereits jetzt eine wichtige Rolle. Die Bundeszentrale für politische Bildung stellt fest, dass die Bibliotheken bereits seit vielen Jahren ohne viel Aufhebens im Bereich der interkulturellen Bibliotheksarbeit aktiv seien. „Sie halten Literatur zum Deutsch lernen ebenso bereit wie Ratgeber im Umgang mit deutschen Behörden sowie dem deutschen Recht. Außerdem wird fremdsprachige Literatur angeboten.“ (Zimmermann 2011)

Eines der zentralen Ergebnisse der Sinus-Studie über Migranten-Milieus in Deutschland von 2009 ist, dass bundesweit 34 % aller 6- bis 15-jährigen Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund Öffentliche Bibliotheken nutzen (Sinus-Studie 2009). Diese gute Marktposition muss genutzt werden.

Ein Vorbild dafür sind die Bibliotheken in Dänemark. „Dort haben vor allem die Öffentlichen Bibliotheken in den vergangenen Jahren eine Reihe von Projekten gestartet, um die Integration und die Sprachkompetenz der Immigranten zu fördern“ (Kern 2006). Auch in den USA gibt es vorbildhafte Projekte, z.B. das „New Americans“-Programm der Queens Borough Public Library. Die Stadtbücherei Frankfurt/Main hat Teile dieser Projekte in ihren Einrichtungen implementiert (Lotz/Schumann 2004).

Geeignete Maßnahmen sind u.a. die in der Erklärung des Deutschen Bibliotheksverbandes zur „Allianz für Bildung“ (DBV Allianz 2011) genannten:

- Ausbau von Kooperationen mit Kindertages- und Vorschuleinrichtungen, mit Schulen und mit Trägern der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit;
- Ausbau der Verbreitung von niedrigschwelligen Veranstaltungen und Informationsangeboten für die frühkindliche Sprachförderung;
- besondere Beachtung der Zielgruppe benachteiligter Kinder- und Jugendlicher beim Medien- und Veranstaltungsangebot;
- Ausbau von offenen Hausaufgabenbetreuungs-/ Lesetrainings-/ Vorleseangeboten in Kooperation mit Vorlesepaten.

Ein wichtiges Ziel ist es, möglichst vielen Menschen mit Migrationshintergrund Lektüre in ihrer Muttersprache zur Verfügung zu stellen. In vielen Studien wurde festgestellt, dass die Beherrschung der Erstsprache eine wichtige Voraussetzung ist, um eine zweite Sprache erlernen zu können (Eckhardt 2008). Bibliotheken können diesen Spracherwerb unterstützen, indem sie die notwendige Infrastruktur vorhalten. Dazu gehören in erster Linie Medien in den Herkunftssprachen und zweisprachige Literatur.

Ein auf die jeweilige Situation vor Ort zugeschnittenes Angebot fremdsprachiger Bestände ist daher auch ein Baustein für eine verbesserte Integration. Um diese Aufgabe erfüllen zu können, stehen in den Bibliotheken meist nicht genügend Mittel zur Verfügung. Auch ist deren Beschaffung, Katalogisierung und inhaltliche Bewertung oft mit Schwierigkeiten verbunden, da auch in Großstadtbibliotheken nicht für alle wichtigen Fremdsprachen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit entsprechenden Kenntnissen zur Verfügung stehen.

Um Menschen mit Migrationshintergrund für Bibliotheksangebote zu interessieren, sind Ansprechpartner mit Kenntnissen in den Herkunftssprachen und interkultureller Kompetenz förderlich. Wünschenswert wäre, diesen Faktor – angepasst an die demographische Struktur des Einzugsbereichs der Bibliothek – bei der Personalentwicklung stärker zu berücksichtigen und sowohl Fachkräfte mit Migrationshintergrund einzustellen als auch das vorhandene Personal im Hinblick auf dessen interkulturelle Kompetenz weiterzuqualifizieren.

Bei der Initiierung von Projekten im Erwachsenenbereich ist eine Zusammenarbeit mit Weiterbildungseinrichtungen, insbesondere der Volkshochschule, anzustreben. Hier kommen u.a. Veranstaltungen zur Vermittlung von Alltagswissen und Kooperationen bei Sprachkursen, in denen Deutsch als Zweitsprache gelehrt wird, in Betracht.

Um diese Aufgaben bewältigen zu können, benötigen Bibliotheken neben den notwendigen Ressourcen einen klaren Auftrag und eine Definition ihrer Rolle innerhalb der jeweiligen Träger. Erforderlich ist beispielsweise eine umfassende Aufnahme von Bibliotheken in den „Aktionsplan Integration“ für Schleswig-Holstein, der Ende 2011 unter Federführung des Ministeriums für Justiz, Gleichstellung und Integration vorgelegt worden ist.

Forderungen:

Einbindung Öffentlicher Bibliotheken in Integrationsmaßnahmen

- Öffentliche Bibliotheken müssen in die Planung von Integrationsmaßnahmen auf kommunaler und landesweiter Ebene einbezogen werden. Im aktuellen „Aktionsplan Integration“ für Schleswig-Holstein werden Öffentliche Bibliotheken nur am Rande erwähnt. Die wichtige Rolle dieser Einrichtungen muss dort deutlicher formuliert und die Projektplanung ausgeweitet und konkretisiert werden.

Aufbau von fremdsprachigen Medienbeständen

- In besonders dafür prädestinierten Sozialräumen müssen im Rahmen von Pilotprojekten fremdsprachige Medienbestände unter Einbeziehung der Bildungseinrichtungen im Umfeld weiter aufgebaut und vermittelt werden. Diese Projekte müssen in ausreichendem Umfang mit Finanzmitteln ausgestattet werden.

5. Bibliotheksgesetz für Schleswig-Holstein

In ihrem Schlussbericht vom 11.12.2007 hatte die Enquête-Kommission „Kultur in Deutschland“ eine Bestandsaufnahme des kulturellen Lebens in Deutschland mit über 400 Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen vorgelegt. Darin war u.a. die Aufforderung enthalten, die Länder mögen Aufgaben und Finanzierung der Öffentlichen Bibliotheken gesetzlich regeln. Öffentliche Bibliotheken sollten keine freiwillige Aufgabe sein, sondern eine Pflichtaufgabe werden. Bisher konnten die Bemühungen um eine rechtliche Absicherung erst in drei Bundesländern (Thüringen, Sachsen-Anhalt und Hessen) in einem Landesbibliotheksgesetz verwirklicht werden. In mehreren Bundesländern sind Gesetzesentwürfe in der parlamentarischen Beratung.

Ein Bibliotheksgesetz, das nicht nur die Rolle der Bibliotheken als Bildungseinrichtungen definiert und ihre jeweiligen Zwecke für schulische und berufliche Ausbildung, für Studium, Forschung und Lehre beschreibt, sondern darüber hinaus für die Existenz und Fortentwicklung einen Finanzierungsrahmen festlegt, ist auch für Schleswig-Holstein überfällig. Die bibliothekarischen Verbände haben sich bereits im Sommer 2010 zur „Initiative Bibliotheksgesetz Schleswig-Holstein“ zusammengefunden, um die Gesetzesinitiative des Südschleswigschen Wählerverbundes zur Einbringung eines Entwurfs für ein „Gesetz für die Bibliotheken in Schleswig-Hol-

stein (BIBIG) und zur Änderung des Landespressegesetzes“ (Landtagsdrucksache 17/683 vom 24.6.2010) zu befördern, und sie haben das Gesetzesvorhaben in der parlamentarischen Debatte durch schriftliche und mündliche Stellungnahmen unterstützt. Die Beratungen im Bildungsausschuss wurden am 19.4.2012 und im Landtag am 26.4.2012 durch mehrheitliche Ablehnung des Gesetzesentwurfes abgeschlossen.

In Koalitionsvertrag der im Mai neu gewählten Landesregierung heißt es: „Wenn es um die Vermittlung von Bildung und Kultur geht, spielen die Bibliotheken eine herausragende Rolle. Die Landesregierung wird deshalb in der ersten Hälfte der Legislaturperiode einen Entwurf eines Bibliotheksgesetzes einbringen, mit dem die Förderung der Büchereien und wissenschaftlichen Bibliotheken im Land und deren Arbeit erstmals auf eine eigenständige, solide Grundlage gestellt wird.“

Forderungen:

Verabschiedung eines Bibliotheksgesetzes

- Aus bibliothekarischer Sicht ist ein Bibliotheksgesetz für Schleswig-Holstein zur Unterstützung insbesondere der Öffentlichen Bibliotheken und der Wahrung ihres Bildungsauftrags dringend geboten.

Sicherstellung der Finanzierung des Büchereivereins Schleswig-Holstein e.V. inkl. der jährlichen Kostensteigerungen.

Fachgerechte Einbindung von Schülerbüchereien in die Struktur des Öffentlichen Bibliothekswesens.

Schaffung eines Pflichtexemplarrechts für elektronische Publikationen

- Eine klare gesetzliche Regelung von Pflichtexemplarrecht und Langzeitarchivierung muss in Schleswig-Holstein auch für elektronische Dokumente getroffen werden.

D. Forderungen zur Realisierung erfolgreicher Bibliotheksarbeit in Schleswig-Holstein

1. Forderungen an den Bund

- Novellierung des **Urheberrechtes** in einer **bildungs- und wissenschaftsfreundlichen** Ausrichtung.

2. Forderungen an das Land

- Einrichtung eines **Landesfonds für Landes- und Allianzlizenzen** von gemeinschaftlich genutzten Datenbanken und Zeitschriftenpaketen sowie für besonders hochpreisige Produkte.
- **Bedarfsgerechte** Bemessung der einzelnen **Bibliotheksetats** von wissenschaftlichen Bibliotheken außerhalb des Hochschulbereichs.
- Erarbeitung eines Landeskonceptes zur **Bewahrung des kulturellen Erbes** und Ausstattung aller Einrichtungen, die diesen langfristigen Kulturauftrag erfüllen, mit entsprechenden finanziellen Mitteln für Massenersäuerung, Restaurierung, Digitalisierung und Langzeitarchivierung.
- Umfassende Aufnahme der Öffentlichen Bibliotheken in den **Aktionsplan Integration** und Einbeziehung in Integrationsmaßnahmen des Landes.
- Finanzierung von Pilotprojekten mit **fremdsprachigen Medienbeständen**.
- Verabschiedung eines **schleswig-holsteinischen Bibliotheksgesetzes** mit der Verpflichtung für die Kommunen, Öffentliche Bibliotheken vorzuhalten, der fachgerechten Einbindung von Schülerbüchereien, der Regelung des Pflichtexemplarrechtes und der Langzeitarchivierung für elektronische Medien.
- Sicherstellung der **Finanzierung des Büchereivereins Schleswig-Holstein e.V.** inkl. der jährlichen Kostensteigerungen.
- Verbindliche Regelungen zum **Besuch von Schulklassen in Bibliotheken** zur Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz in den Lehrplänen.

3. Forderungen an die Unterhaltsträger

an die Universitäten und Hochschulen

- **Bedarfsgerechte** Bemessung der einzelnen **Bibliotheksetats**.
- Förderung und finanzielle Unterstützung des „**Open-Access**“-Gedankens.
- Ausbau des Angebotes zum **Erwerb von Informationskompetenz** (für jeden Studierenden mindestens eine fachliche Schulung in einem Studienfach).

an die Kommunen

- **Sachgerechte, verlässliche** finanzielle und personelle **Ausstattung Öffentlicher Bibliotheken**.
- Bereitstellung zusätzlicher finanzieller Mittel zur Einbeziehung **elektronischer Medien** in das Angebot aller Öffentlichen Bibliotheken.
- Berücksichtigung von Öffentlichen Bibliotheken bei der Planung von **Integrationsmaßnahmen**.
- Zielgerechter Ausbau der Angebote zum **Erwerb von Lese-, Medien- und Informationskompetenz**; für Kindergartenkinder regelmäßige Besuche und für jede Schülerin und für jeden Schüler regelmäßige Schulungen in der Bibliothek
- Stärkung von **Partnerschaften der Bildungseinrichtungen** in Städten und Gemeinden, z.B. durch ein kooperatives Spiralcurriculum zur Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz.

E. „Bibliothek 2020“ – eine Vision für Schleswig-Holstein

Die Bibliothek 2020 als Schnittstelle zwischen realem und virtuellem Lern- und Arbeitsort mit universellen Zugriffsmöglichkeiten

Bibliotheken werden zunehmend als reale Lern- und Arbeitsorte auf die Bedürfnisse ihrer Benutzerschaft hin weiterentwickelt und zudem als Schnittstelle zwischen realen und virtuellen Lern- und Arbeitsorten an Bedeutung gewinnen, insbesondere als Komplement zu den internetbasierten Möglichkeiten des Austauschs und der Interaktion. Die bibliothekarische Arbeit wird in noch höherem Maß als bisher auf das Ziel ausgerichtet sein, Lern- und Arbeitsorte benutzerfreundlich und bedarfsgerecht anzubieten. Dazu gehören neben den Gebäuden auch informationstechnologisch ausgestaltete Arbeitsumgebungen, die den Zugriff auf digitale Informationsspeicher ermöglichen und die jederzeit von überall aus erreichbar sind. In den wissenschaftlichen Bibliotheken wird darüber hinaus der Zugang zu disziplinenabhängigen Forschungsumgebungen eine wichtige Rolle spielen.

Daneben werden Bibliotheken als wichtige Schnittstelle zwischen realen und virtuellen Orten des Lernens und Arbeitens fungieren (sowohl in der schulischen, beruflichen und kulturellen Bildung als auch in der universitären Ausbildung oder im Forschungskontext). Aufgrund der informationstechnologischen Fortschritte werden die Angebote der physischen Bibliothek besser genutzt werden können (z. B. standortberücksichtigende, mobile Anwendungen für das Finden von Literatur; intelligente Anwendungen im Zusammenhang mit der Nutzung von E-Books etc.). Damit steigt auch der Wert des lokal verfügbaren Dokumentenbestands, dessen Zugänglichkeit sich erhöht. Reale und virtuelle Serviceangebote der Bibliothek 2020 werden stringenter auf ihre Benutzerschaft ausgerichtet sein, so dass sie Bildung und Ausbildung, Lehre und Forschung auf internationalem Niveau ermöglichen und zu einer langfristigen „Kundenbindung“ beitragen.

Die Bibliothek 2020 als Vermittlerin zwischen Menschen und Dokumenten

Über soziale Netzwerke werden einerseits Kontakte, Diskussionen und der inhaltliche Austausch zwischen Menschen hergestellt. Andererseits sind mit Hilfe von Suchmaschinen die im Internet publizierten Dokumente schnell auffindbar. Der

Weg zum Auffinden eines relevanten und verlässlichen Dokuments für eine spezielle Fragestellung oder einen bestimmten Personenkreis (Schüler oder Studenten, Berufstätige, Wissenschaftler oder Laien) wird dank der bibliothekarischen Erschließungsarbeit erheblich direkter: Menschen und Dokumente kommen leichter zueinander. Dieser Ausgangslage Rechnung tragend, werden Bibliotheken verstärkt Dienstleistungen anbieten, die die Menschen mit den für eine jeweilige Arbeits- oder Lerngruppe benötigten themenrelevanten Dokumenten zusammenbringen.

Darüber hinaus werden immer mehr Dienstleistungen bedarfsgerecht gemeinsam mit und für spezielle Benutzergruppen entwickelt. Beispiele im Bereich der Wissenschaft sind etwa institutionelle und thematische (Open Access-) Repositorien oder Infrastrukturen für das Management von Forschungsdaten. Hier wird die zunehmende Internationalisierung und Interdisziplinarität der Forschung dazu führen, dass sich auch Bibliotheken hochgradig international vernetzen, um den Ansprüchen von Universitäten und Forschungseinrichtungen gerecht werden zu können.

Bibliothekarische und informationstechnologische Netzwerke werden zielgerichtet ausgebaut, um zur Wahrnehmung von Bildungschancen ebenso wie zur Förderung exzellenter Forschung die adäquate Informationsversorgung zu gewährleisten (z.B. mit dem Ziel der Entwicklung neuer Geschäftsmodelle zur Nutzung digitaler Dokumente, deutschlandweite Lizenzierungen, Standardisierungen, Open Access etc.).

Die Bibliothek 2020 als Bürgeragentur im Netz der öffentlichen Verwaltung

Als Bestandteil der öffentlichen Verwaltung sind Öffentliche Bibliotheken Räume mit garantierten Publikums- und Servicezeiten. Dadurch bieten sie sich für Kooperationen mit Dienstleistungen der Kommunalverwaltung, die zu einer Art Bürgeragentur als Anlaufstelle ausgestaltet sind, an.⁵ Vor dem Hintergrund einer Reform der Kommunalverwaltung, die in Schleswig-Holstein auf eine Vergrößerung/Fusion kleiner Ämter und Gemeinden hinausläuft, werden solche Bürgeragenturen es ermöglichen, Dienstleistungsstrukturen mit vertretbarem Aufwand auch in Gemeinden oder Stadtteilen ohne eigene Verwaltungseinheit aufrechtzuerhalten. Eine Vielzahl von bürgernahen Funktionen können dann integriert werden:

⁵ So beispielsweise in Egtved/Dänemark (<http://www.bibliotheksportal.de/bibliotheken/bibliotheken-international/aufenthalte-im-ausland/reiseberichte/daenemark/8-egtved-library.html>) (letzter Aufruf: 20.12.2011).

- Allgemeine Informationsvermittlung beim Erstkontakt des Bürgers mit der Verwaltung, (Vermittlung von Zuständigkeiten, einfache Verwaltungsvorgänge; Vorhalten von öffentlichen Internet-Zugängen mit Hilfestellung in Belangen des E-Governments),
- Informationsstelle zu Verbraucherschutz und allgemeinrechtliche Angelegenheiten,
- Kultur- und Bildungsagentur zur Vermittlung des aktuellen Kultur- und Veranstaltungsangebots sowie des lokalen Weiterbildungsangebots,
- Tourismusagentur mit dem Angebot von gedruckten Materialien zu Lokalhistorie und Sehenswürdigkeiten sowie dem Nachweis von Übernachtungsmöglichkeiten,
- Kooperation mit der Arbeitsagentur (z.B. Sprechstunden zur Bewerbungshilfe, Hilfestellung bei Anträgen).

Die Öffentlichen Bibliotheken werden hierdurch zu einem unverzichtbaren Partner für die nach Rat oder Information Suchenden, die sich ehemals mit ihren Anliegen einer verwirrenden Bürokratie gegenüber sahen. Der Ausbau von Öffentlichen Bibliotheken zu Bürgeragenturen bis zum Jahr 2020 bedeutet mithin die Einlösung der jahrzehntelangen Forderung nach einer bürgernahen Verwaltung.

F. Literaturangaben und weiterführende Hinweise

Zu Kap. B: Finanzielle Entwicklung der Öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken

Jahresbericht und Statistik 2000 und 2010. Hrsg. Büchereiverein Schleswig-Holstein. Flensburg 2001 und 2011

Deutsche Bibliotheksstatistik

(<http://www.hbz-nrw.de/angebote/dbs>) (letzter Aufruf: 15.12.2011)

Zu Kap. C.1: Ausbau der elektronischen Dienstleistungen

Griebel, Rolf – Anne Lipp – Beate Tröger: Den Wandel gestalten. Informations-Infrastrukturen im digitalen Zeitalter. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 58 (2011) S. 116-119

Zu Kap. C.2: Bewahrung des kulturellen Erbes

Zukunft bewahren: eine Denkschrift der Allianz zur Erhaltung des schriftlichen Kulturguts, hrsg. von Barbara Schneider-Kempf. Berlin 2009

(http://www.allianz-kulturgut.de/fileadmin/user_upload/Allianz_Kulturgut/dokumente/2009_Allianz_Denkschrift_gedruckt.pdf) (letzter Aufruf: 15.12.2011)

Zu Kap. C.3: Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz für lebenslanges Lernen

Medien- und Informationskompetenz – immer mit Bibliotheken und Informationseinrichtungen! Empfehlungen von Bibliothek & Information Deutschland (BID) für die Enquête-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestages, Stand: Februar 2011

(http://www.bideutschland.de/download/file/BID_Positionspapier_Medien-%20und%20Informationskompetenz_Enquete_Internet.pdf) (letzter Aufruf: 15.12.2011).

16. Shell-Jugendstudie „Jugend 2010“
(http://www.shell.de/home/content/deu/aboutshell/our_commitment/shell_youth_study/2010/internet/) (letzter Aufruf: 15.12.2011)

11. Horizon Report, hrsg. von L. Johnson u.a., Austin 2011, dt. Ausgabe von Helga Bechmann, Hamburg 2011, bes. S. 4
(http://www.mmkh.de/upload/dokumente/2011-Horizon-Report_German.pdf) (letzter Aufruf: 15.12.2011)

Zu Kap.C.4: Interkulturelle Bildung und Integration von Menschen mit Migrationshintergrund

Presseinformation des Justizministeriums 2010

Presseinformation des Ministeriums für Justiz, Gleichstellung und Integration vom 20.7.2010
(<http://www.schleswig-holstein.de/MJGI/DE/Service/Presse/PI/2010/Integration/100720mjgiAktionsplanIntegration.html>) (letzter Aufruf: 15.12.2011)

Zimmermann 2011

Olaf Zimmermann: Interkulturelle Bildung – eigentlich eine Selbstverständlichkeit? http://www.bpb.de/themen/9SLNOE,1,0,Interkulturelle_Bildung_%96_eigentlich_eine_Selbstverste%44ndlichkeit.html (letzter Aufruf: 15.12.2011)

Sinus-Studie 2009

Von Kult bis Kultur. Von Lebenswelt bis Lebensart: Ergebnisse der Repräsentativuntersuchung „Lebenswelten und Milieus der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland und NRW“ / der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf 2010

Kern 2006

Patricia Kern: Sprachförderung für alle Altersstufen – Bibliotheken und Integration in Dänemark -. In: Buch und Bibliothek 58 (2006) S. 471 ff.

Lotz/Schumann 2004

Birgit Lotz und Silke Schumann: Neue Ideen aus Queens für Mainhattan. Von New York nach Frankfurt am Main. Die „Internationale Bibliothek“ kommt bei Migranten gut an. In: Buch und Bibliothek 56 (2004) S. 30-35

DBV Allianz 2011

Erklärung des Deutschen Bibliotheksverbandes vom 22.01.2011 zur Allianz e.V. für Bildung (http://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/DBV/themen/Allianz_fuer_Bildung_Erklaerung_dbv.pdf) (letzter Aufruf: 15.12.2011)

Eckhardt 2008

Eckhardt, Andrea G.: Sprache als Barriere für den schulischen Erfolg: potentielle Schwierigkeiten beim Erwerb schulbezogener Sprache für Kinder mit Migrationshintergrund. Münster [u.a.] 2008 (Empirische Erziehungswissenschaft 9), hier S. 26 ff.

Zu Kap. C.5 Bibliotheksgesetz für Schleswig-Holstein

Schlussbericht der Enquête-Kommission des Deutschen Bundestages „Kultur in Deutschland“ vom 11.12.2007 (Drucksache 16/7000), hier bes. S. 32
(<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/16/070/1607000.pdf>) (letzter Aufruf: 15.12.2011)

Deutscher Bibliotheksverband e.V.: Bibliotheksgesetze. Stand der Entwicklung in den Bundesländern

(<http://www.bibliotheksverband.de/dbv/themen/bibliotheksgesetze/bundeslaender/stand-der-entwicklung.html>) (letzter Aufruf: 15.12.2011)

Vorlage des Südschleswigschen Wählerverbandes am 24.6.2010: „Entwurf eines Gesetzes für die Bibliotheken in Schleswig-Holstein (BibIG) und zur Änderung des Landespressegesetzes“ (Drucksache 17/683)

(http://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/Landesverbaende/Schleswig-Holstein/drucksache-17-0683.pdf) (letzter Aufruf: 15.12.2011)

Stellungnahme der „Initiative Bibliotheksgesetz für Schleswig-Holstein“ vom 19.10.2010 zum „Entwurf eines Gesetzes für die Bibliotheken in Schleswig-Holstein (BibIG) und zur Änderung des Landespressegesetzes“

(http://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/DBV/positionen/dbv_Stellungnahme_SSW_Gesetzentwurf.pdf) (letzter Aufruf: 15.12.2011)

Stellungnahme des Deutschen Bibliotheksverbandes e.V./Landesverband Schleswig-Holstein e.V. vom 22.10.2010 zum „Entwurf eines Gesetzes für die Bibliotheken in Schleswig-Holstein (BibIG) und zur Änderung des Landes-pressegesetzes“

(http://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/DBV/positionen/dbv_Stellungnahme_SSW_Gesetzentwurf.pdf) (letzter Aufruf: 15.12.2011)

Änderungsantrag der SSW-Fraktion zum Bibliotheksgesetz vom 17.4.2012:

„Entwurf eines Gesetzes für die Bibliotheken in Schleswig-Holstein (BibIG) und zur Änderung des Landes-pressegesetzes“ (Schleswig-Holsteinischer Landtag Umdruck 17/3974)

(http://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/Landesverbaende/Schleswig-Holstein/Änderungsantrag_der_SSW-Fraktion_zum_Bibliotheksgesetz_Umdruck-17-3974.pdf) (letzter Aufruf: 23.8.2012)

Bündnis für den Norden. Neue Horizonte für Schleswig-Holstein. Koalitionsvertrag 2012 – 2017 zwischen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands Landesverband Schleswig-Holstein, Bündnis 90/Die Grünen Landesverband Schleswig-Holstein, dem Südschleswigschen Wählerverband Landesverband.

Zu Kap. E Ausblick auf die „Bibliothek 2020“

Linek, Stephanie B. und Klaus Tochtermann: Bibliotheken im Future Internet. In: Benutzerorientierte Bibliotheken im Web. Usability-Methoden, Umsetzung und Trends, hrsg. von Bernard Bekavac, René Schneider und Werner Scheibenz (Bibliotheks- und Informationspraxis 45). Berlin – Boston 2011, S. 183-201

www.bibliotheksverband.de



dbv

Deutscher
Bibliotheksverband e.V.,
Landesverband Schleswig-Holstein e.V.